

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNTAG, 21. AUGUST 1966
Nr. 163
Preis 2 Kopeken

Aufgaben der schöpferischen Intelligenz

Nur etwas mehr als ein Jahr bleibt bis zu jenem bedeutsamen Datum, an dem unser Land seinen 50. Jahrestag begehen wird. 50 Jahre rastloses, schöpferisches Leben. Seine Resultate sehen wir auf Schrift und Trieb: Betriebe, Paläste, neue Städte, Kraftwerke, kosmische Flüge.

Die sowjetische schöpferische Intelligenz hat immer aktiv am Entstehen des Landes teilgenommen, indem sie mit ihren Werken dem Sowjetvolk bei der Lösung der wichtigsten Zeitaufgaben geholfen hat. Neben den verdienten Meistern der Literatur, Musik, Malerei hat auch die talentierte Jugend ersprießlich gearbeitet, die sich stets in der Mitte der Ereignisse befunden hat, an der Front, auf der Baustelle, auf dem Neuland. Die häufigste Anteilnahme am staatlichen Leben hat der sowjetischen schöpferischen Intelligenz immer geholfen, in ihrem Wesen die Erneuerung des Landes, seine unermesslichen Siege in der Arbeit und im Kampf widerzuspiegeln.

Doch jetzt, am Vorabend des großen Datums stehen vor unserer Intelligenz, darunter auch vor der sowjetischen, in dieser Hinsicht besonders verantwortliche Aufgaben.

Solche große Ereignisse wie die Revolution, der Bürgerkrieg und der Große Vaterländische Krieg werden die Vertreter künftiger Generationen immer bewegen. Doch heute leben Menschen, die Zeugen der Errichtung der Sowjetmacht in Mitteleuropa, Viktor Kulid, in Taldy-Kurgan lebte die ehemalige Partisanin, die für die Sowjetmacht in Kasachstan gekämpft hat, Parfimeja Kuznetsova, Maria Popowa, im Dorfe Michailowka, Gebiet Pawlodar, lebte einer der Kämpfer der legendären Tschapajew-Division, Schäfer. Als stellvertretender Chef der Verwaltung für Zivilflotte der Kasachischen SSR arbeitet der Held des Großen Vaterländischen Krieges, Eisenhauer Held der Sowjetunion, Gardeoberst Talgat Bigeldinov.

Zeugnisse über jene heroischen Jahre und über die Menschen zu sammeln, deren Jugend der Revolution, der Schaffung und Verteidigung unseres Staates gewidmet war, ist eine der ehrenvollsten Aufgaben unserer schöpferischen Intelligenz in diesem Jubiläumsjahr.

Viele von denen, die jetzt erfolgreich in den Kolchosen und Sowchosen des Landes arbeiten, schufen selbst die ersten Kolchos in der Kollektivierungsperiode. Ihre Verdienste für die junge Generation sind interessant, ein künstlerisches Werk über die Ereignisse jener Jahre zu lesen, das nach der Erinnerung der heute noch lebenden Zeugen

geschrieben ist! Und das Thema des himmlischen Kampfes gegen die faschistischen Schwindelgötzen vor den Jahren 1941—45! Hier gilt es, nicht nur über die unmittelbaren Teilnehmer der Kämpfe zu sprechen, sondern auch über jene Arbeitsfront im Hinterland, die ebenfalls keinen geringen Mut, Beharrlichkeit und Willenskraft erforderte.

Wird wurde bereits über die Freundschaft der Sowjetvölker, über die ersprießlichen kulturellen Verbindungen geschrieben, doch wird das Thema dieser Freundschaft einen Schriftsteller immer bewegen. Ein besonders reiches Material zu diesem Thema bietet Kasachstan, wo neben den Kasachen, Russen, Ukrainern auch viele Sowjetdeutsche arbeiten.

Im Gebiet Pawlodar gibt es den Kolchos „XXX Let Kasachstana“. Dieser Kolchos ist in den letzten paar Jahren aus einer rückständigen Wirtschaft zu einer der besten im Gebiet geworden. Ein solcher Erfolg konnte nur durch eine hohe Arbeitsaktivität der Kolchosbauern, durch eine durchdachte, sachkundige Leitung erzielt werden.

Erntezeit-heiße Zeit



Zu den besten Kombineführern des Getreidesowchos „Pobeda“ im Rayon Taldy-Kurgan gehört J. Bollinger. Er hat 200 Hektar Weizen auf bewässerten Ländereien abgeerntet. Die Leistungsnorm erfüllt er zu 130—150 Prozent.
UNSER BILD: Kombineführer L. Bollinger.
Foto: N. Gerassimow

VÄTER UND SÖHNE

Der Weizenstrom fließt

Kustanal. (KasTAG). Alle Rayons des Gebiets haben die Weizen-ernte begonnen. Schnell verläuft die Weizenmahle in dem Großsowchos „Burewestnik“. Auf mehr als dreißig tausend Hektar wurde das Getreide in Schwaden gemäht. Jetzt hat das Dreschen massenhaft

Semipalatinsk. (KasTAG). Im Kolchos „Krasny gornyy orly“, im Rayon Ursharski hat der junge Kombineführer Alexander Beloserow seinen Vater Wassili Sergejewitsch Beloserow zum sozialistischen Wettbewerb herausgefordert. Der Vater hat den Wettbewerb aufgenommen. Seine Tagesleistung ist etwas höher als bei Alexander. Als Gehilfe ist bei Wassili Sergejewitsch sein jüngerer Sohn Sergej tätig. Alexander versichert jedoch,

daß er Vater und Bruder überholen wird.

Im Sowchos „Ululimalschi“, im Rayon Kokpektinski arbeiten Kasymcha Achtanow und sein Sohn Sowet in Arbeitsgemeinschaft bei der Erntearbeit. Der junge Achtanow hat in diesem Jahr zum ersten Mal das Lenkad der Kombine ergriffen. Doch nach Menge und Qualität der geleisteten Arbeit bleibt er hinter seinen Vater nicht zurück.

Um Stehzeiten vorzubeugen

Uralsk. (KasTAG). Die Kombineführer des Sowchos „Tschengirlauski“ ernten jeden Tag je 25—27 Hektar Weizen. Zu diesen hohen Leistungen trägt die gutgestaltete technische Pflege viel bei.

Von Weizenschlag zu Weizenschlag, von Aggregat zu Aggregat fährt der Schnellendieselmotor. Diese wandernde Werkstätte hat ihre Schloßer, Elektriker und andere Arbeiter mit Kompletten von Ersatzteilen. Ein anderer Wagen transportiert in einem Behälter Wasser für die Kühler. Der Kombineführer braucht keine Zeit für technische Pflege und Reparatur zu verlieren.

West- und Ostgebiete Pakistans ein. Er bezeichnete die Ergebnisse als befriedigend und stellte fest, daß Pakistan hinsichtlich des Wachstumstempes der Industrie nur hinter Japan steht. Er betonte, daß die Unabhängigkeit des Landes lediglich im ununterbrochenen Kampf durch unermüdete Arbeit und feste Entschlossenheit, gepaart mit politischer Solidarität und Einheit festgelegt werden kann.

Für freundschaftliche Beziehungen

KARACHI. (TASS). „Das Hauptziel unserer Außenpolitik ist die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zu allen Ländern der Welt. Die Anbahnung von Beziehungen zu irgendeinem Lande bedeutet kein Abgehen von einem anderen“, erklärte der Präsident Pakistans, Ayub Khan, in einer Botschaft an das Volk anlässlich des XIX. Jahrestags der Verkündung der Unabhängigkeit Pakistans.

Was die Beziehungen zwischen Pakistan und Indien betrifft, so bemerkte der Präsident, daß sie gegenwärtig noch nicht zufriedenstellend seien, obwohl die pakistanische Regierung in ihren Bemühungen um eine Besserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht nachläßt.

Weiter ging Ayub Khan auf den wirtschaftlichen „Fortschritt“ im

Studenten brandmarken USA-Aggression

Leningrad. (TASS). Der Vorschlag der Delegation der Freien Deutschen Jugend, eine gemeinsame Erklärung zu beschließen, in der die USA-Aggression in Vietnam an den Pranger gestellt wird, wurde von den 140 Teilnehmern der dritten internationalen Studenten-Sommerlehrgänge in Leningrad mit stürmischen Beifallskundgebungen aufgenommen.

Siegfried Weingardt, Vertreter der Jugend der Deutschen Demokratischen Republik, betonte, in Vietnam, mit dessen heroischen Volk sämtliche 77 500 Studenten der

ZUSAMMENKUNFT DER VERTRETER DER KPdSU UND DER KPI

Am 18. August fand eine Zusammenkunft der Vertreter der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei Italiens statt. An der Zusammenkunft nahmen teil: seitens der KPdSU der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew und der Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew, von der KPI — der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Italiens Luigi Longo, Mitglied des Politbüros der KPI M. Alicata, und andere Persönlichkeiten.

Zwischen den Vertretern der Parteien fand ein Meinungsaustausch über Fragen statt, die für die KPdSU und die KPI von Interesse sind. In allen wichtigen Fragen der internationalen Lage und der kommunistischen Bewegung wurde Übereinstimmung der Auffassungen festgestellt.

Die Vertreter der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei Italiens bekräftigten auf neue die unverbrüchliche brüderliche Solidarität mit dem vietnamesischen Volk und bekundeten die feste Entschlossenheit, dem vietnamesischen Volk alle erforderliche Hilfe zu leisten. Die beiden Seiten erklärten sich für die Festlegung der Aktions-einheit aller demokratischen, antimerikanischen und friedliebenden Kräfte im Kampf für die Einstellung der USA-Aggression in Vietnam und in ganz Südostasien, sowie im Interesse der Schaffung eines zuverlässigen Systems der kollektiven Sicherheit in Europa und der Entfaltung des Ringens für die Erhaltung und Festigung des Friedens.

Bei der Zusammenkunft wurde die positive Bedeutung der sich entwickelnden Wirtschafts- und Kulturverbindungen zwischen der UdSSR und Italien, der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Völker bemerkt. Es wurde die Bedeutung der Geschlossenheit der kommunistischen Bewegung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Internationalismus hervorgehoben.

Die Zusammenkunft stand im Zeichen der brüderlichen Freundschaft und Herzlichkeit. (TASS)

Freundschaftstreffen

Chabarowsk. (TASS). Etwa 600 Delegierte aus allen Präferenzen Japans und vielen sowjetischen Städten nahmen an einem Treffen der Öffentlichkeit der beiden Länder teil, das am 18. August in Chabarowsk begann. Das erste Treffen dieser Art fand vor einem Jahr statt.

Es wurden 4 Kommissionen eingesetzt, die Probleme des Kampfes gegen die aggressive Politik des Imperialismus, für den Frieden und die internationale Sicherheit, Fragen des verstärkten Kampfes der Völker der beiden Länder gegen die Aggressionspolitik des USA-Imperialismus in Vietnam, der Festigung der sowjetisch-japanischen Freundschaft und der Entwicklung der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und Kulturkontakte zwischen der Sowjetunion und Japan beschreiben.

ACHSE BONN—MADRID

Bonn. (TASS). „General-Anzeiger“ teilt mit, daß im Oktober der Außenminister der französischen Regierung Castella in Bonn erwartet wird. Er soll mit Kanzler Erhard und Außenminister Schröder Verhandlungen führen. Castella wird damit die Madrid Reise des Außenministers Schröder vom Frühjahr 1966 erwidern.

Die bevorstehenden Verhandlungen der hochgestellten Vertreter Bonns und Madrids werden hier als ein weiterer Schritt zur Festigung der militärischen und politischen Zusammenarbeit zwischen der BRD und Franco-Spanien, zu berichten wert, wird sich der ehemalige Kanzler Adenauer im Herbst nach Madrid begeben. Darüber hinaus soll im Oktober in Madrid eine westdeutsche Industrieausstellung veranstaltet werden. Hier wurde angekündigt, daß der westdeutsche Präsident Lübke und der spanische Diktator Franco die Schirmherrschaft über diese Ausstellung übernehmen.

STREIK IN GRIECHENLAND

Athen. (TASS). Seit 6 Tagen steht das Personal der griechischen Fluggesellschaft „Olympiki äropoli“ im Streik. Der Luftverkehr im Lande ist lahmgelegt. Am 18. August kamen nur 2 Flugzeuge der Gesellschaft auf Innenrouten und 4 auf internationalen Linien zum Einsatz. Wie griechische Blätter mitteilen, will die Regierung die Streikenden zwingen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Ränke des Neokolonialismus

Sana. (TASS). Das Außenministerium des Jemen hat an arabische Länder und an eine Reihe anderer Staaten eine Note zu den fortgesetzten Aggressionsakten der britischen Kolonialtruppen gegen die Arabische Republik Jemen gerichtet. Von Beginn des laufenden Jahres und bis 8. August hätten die britischen Truppen 11 Aggressionsakte gegen Jemen verübt, heißt es in der Note. Jemen behalte sich das legitime Recht auf Selbstverteidigung vor.

Großbritannien bezwecke mit Aggressionsakten dem republikanischen Regime in Jemen einen Schlag zu versetzen, die Befreiungsbewegung im Süden Arabiens zu drosseln und seinen imperialistischen Einfluß dort aufrechtzuerhalten.

Erklärung des syrischen Botschafters

Moskau. (TASS). Der Botschafter des Syrischen Arabischen Republik, Salah Eddin Tarazi, dankte der Sowjetunion für die Unterstützung der syrischen Sache. Syrien im Sicherheitsrat der UNO. Er bemerkte, daß das syrische Volk die uneigennützigste und aufrichtigste Freundschaft des Sowjetvolks hoch schätzt.

Der Botschafter gab in einer Presskonferenz in der Botschaft eine Erklärung zur israelischen Aggression gegen Syrien im August des Tiberiad-See am 15. Raum ab. Salah Eddin Tarazi erwähnte, daß die syrischen Streitkräfte 3 israelische Panzerboote unmittelbar vor der Ostküste des Tiberiad-Sees vernichtet haben, also bereits nach Überquerung der durch das Abkommen über Feuerentzerrung festgelegten Demarkationslinie. Durch die syrischen Luftstreitkräfte wurden auf dem See selbst 8 weitere israelische Panzerboote beschädigt.

Der Botschafter betonte, daß schon die Anwesenheit israelischer Panzerboote auf dem See eine offene Provokation in der Botschaft eine Erklärung zur israelischen Aggression gegen Syrien im August des Tiberiad-See am 15. Raum ab. Salah Eddin Tarazi erwähnte, daß die syrischen Streitkräfte 3 israelische Panzerboote unmittelbar vor der Ostküste des Tiberiad-Sees vernichtet haben, also bereits nach Überquerung der durch das Abkommen über Feuerentzerrung festgelegten Demarkationslinie. Durch die syrischen Luftstreitkräfte wurden auf dem See selbst 8 weitere israelische Panzerboote beschädigt.

ERNTEFEST

Merke. Gebiet Dshambul. (KasTAG). Die Ernte ist begonnen. Der Plan des Getreideertrags an den Staat ist erfüllt — dieses Ereignis wurde im Sowchos „Asparinski“ wie ein Fest begangen. Im Sowchossidation versammelten sich fast alle Sowchosbewohner. Den Bestarbeitern werden Ehrenplätze eingeräumt. Der Kombineführer Alexander Scharf hat mit dem selbstfahrenden Mährescher 714 Hektar abgeerntet und 814 Tonnen Getreide gedroschen. Das sind fast drei Saisonnormen. Der bejahrte Mechanisator

Nikolai Wassiljewitsch Durkin arbeitete während der Ernte in Arbeitsgemeinschaft mit seinen zwei Söhnen und mit der Tochter. Der Sowchos hat nahezu Hunderttausend Zentner Korn — fast zwei Jahrespläne — in die Speicher der Heimat geschickt. Nachdem die Bestarbeitern geht und ausgeschieden worden waren, boten die Schauspieler des Volkstheaters des Dshambul-Kolchos ein Konzert. Ein Erntefest veranstalteten auch die Kolchosbauern des Kirow-Kolchos.

VOR DER AUSSTELLUNG

Der Erfolg der internationalen Ausstellung „Interorgtekhnik-66“ ist nach Ansicht der sowjetischen Geschäftskreise durch die starke Beteiligung der führenden Firmen aus aller Welt bestimmt. Rund 10 000 Gesellschaften aus 20 Staaten werden im Moskauer Sokolniki-Park vom 15. September bis zum 1. Oktober zur Mechanisierung von technischen und Ingenieur-Arbeiten sowie von administrativen und Verwaltungsarbeiten zeigen.

dem TASS-Korrespondenten, daß sie diese Moskauer Schau im Ausmaß alle analogen europäischen Ausstellungen übertrifft. Der größte Aussteller ist die Sowjetunion; sehr bedeutend wird aber auch die Beteiligung durch Firmen der DDR, Italiens und Westdeutschlands sein.

„Interorgtekhnik-66“ ist die viergrößte internationale Schau, die in unserem Land in den letzten zwei Jahren stattfand.

Der Generaldirektor dieser Ausstellung Alexander Pawlenko, sagte

NACH DEN VERHANDLUNGEN

Kairo. (TASS). Nach zweitägigen Verhandlungen in Kuwait über die jemenitische Frage ist El-Holy, der Vertreter des Präsidenten der Vereinigten Arabischen Republik Nasser, nach Kairo zurückgekehrt. El-Holy erklärte nach seiner Ankunft, daß seine Verhandlungen mit dem Vertreter Saudi Arabiens Rashad Farwan eine Fortsetzung der vermittelnden Bemühungen Kuweits zur Regelung der jemenitischen Frage und eine gute Gelegenheit zum Meinungsaustausch waren.

Die Ergebnisse dieser Verhandlungen, sagte El-Holy, werden den Regierungen der Vereinigten Arabischen Republik und Saudi Arabiens zur Billigung unterbreitet werden.

In einer Meldung der Nachrichtenagentur Men werden die Ergebnisse des Kuwait-Besuchs El-Holys und seiner Verhandlungen mit Farwan als erfolgreich bezeichnet. El-Holy erklärte nach seiner Ankunft in Kairo ferner, daß die Vereinigte Arabische Republik nach wie vor zum Geist und Buchstaben des in Jidda (Saudi Arabien) geschlossenen Abkommens stehe, das die Möglichkeit gebe, die nationalen Hoffnungen des jemenitischen Volkes zu gewährleisten.

NEUE VERBRECHEN

Hanoi. (TASS). Das Ministerium für Wasserbauanlagen und Kraftwirtschaft der Demokratischen Republik Vietnam veranstaltete am 19. August eine Pressekonferenz, auf der die USA-Aggressoren wegen ihrer fortgesetzten Bombardierungen der Dämme und Wasserbauanlagen angeprangert wurden.

Der stellvertretende Minister Phan My verlas im Namen des Ministers eine Erklärung, beantwortete

den die zahlreichen Fragen und führte Fakten an, die von den Verbrechern der USA-Luftwaffe zeugen.

Auf eine Frage betreffend die schädlichen Auswirkungen der Bombardierung sagte Phan My, sie würden dank dem aufopferungsvollen Einsatz der Bevölkerung bedeutend verringert.

Unsere Zeit

Es ist die Zeit, die unsere Gedanken mit Sprengstoff, der vertäufelt explosiv, und bringt er einst der Menschheit Todesschaden, dann trägt die Schuld, wer heute noch passiv.

Es ist die Zeit, die unsere Reize, die forschend in der Zukunft Dunkel stößt, und ohne Gottesglauben und Gebete die Menschheit einst vom Fluch der Not erlöst!

Damit der Bomba Alpdruck uns nicht quäle, der Menschheit keine Todesglocke läute, auf Sonntag nicht folge Hölle nach — sei Mitsoldat auf unserer Friedenswacht Und für den Start zum hohen Ziel noch heute den kühnen Sternflug der Rakete wähle!

Karl WELZ

Wenn ich der Teufel wär

Wenn's eine Hölle gäbe und ich der Teufel wär, so ging's, so war ich lebe, bei mir recht lustig her.

Die stets vom Kriege johlen, von Völkermord und Brand, würd ich als Teufel holen samt allen Waffenstand.

Die kriegerischen Keiler, die kämen schlecht davon, Der Teufel tät sie kneifen — sie kriegen ihren Lohn.

In meine Katakomben kam alles: Schießgewehr, Kanonen, Mienen, Bomben und anderer Unrat mehr

Und aller Kriegsfabriken und allen Mörderstahl würd ich hinunterschicken ins Höllearsenal.

Allsündlich gäb's zu essen Atompilz — runggemäß und Bomben in die Fressen, Granaten ins Gesäß.

Wenn ich der Teufel wär, so ging es richtig zu — denn gäb es keine Heere, dann hätt' die Welt mal Ruh!

Drum laßt den Kopf nicht hängen! Ruft „Krieg dem Krieg“ ergrimmt! Denn was der Teufel zwänge, das zwingen wir bestimmt!

Schmelzt um die Mordgewehr! Legt ab das Kriegsgewand! Reicht über Land und Meere euch fest die Bruderhand!

STUMME ZEUGEN

Ein Totenschädel lag im Gras, von Quecken grün durchbrochen. Und eine weiße Taube saß auf den zertrügten Knochen.

Ein Veilchen aus dem Auge lief wie eine blaue Träne. Dar tote Schädel grinst scharf und bleckte scharf die Zähne.

Die Taube schwang sich hoch empor an sonnig hellen Slegen. Der Totenkopf blieb wie zuvor am feuchten Boden liegen.

Kein Traum bewegt ihn wahr, kein Leid. Als schuldlos stumme Klage kam er aus einer grausen Zeit in unsre schönen Tage.

Ich sah das Bild, da schrie mein Herz, als wollt's die Toten wecken: Steigt, Taubenschwärme, himmelwärts, damit uns nie mehr Leid und Schmerz mit toten Schädeln schrecken.

Abraham FRIESEN

WO KAM DER WINTER HIN

„Wo mag denn jetzt der Winter sein?“ Will wissen meine Kleine. „Glaub, Vati, als er von uns ging, sah ich ihn wirklich weinen.“

Die Tränen rollten von dem Dach. Mir hat er leid getan. Er war doch immer gut mit uns, Der liebe Wintermann.

Er brachte uns die Schilfenbahn, Und deckte zu den Garten. Am Neujahrsabend gab er uns Geschenke aller Art.“

Die Sonne lacht. Der Vogelchor singt seine Frühlingslieder. Die Kleine aber seufzet schwer: „Er kommt nun nicht mehr wieder.“

Ich nahm sie bei der Hand. „Mein Kind, Gleich will ich ihn dir zeigen. Doch müsst du und ich zuerst Den Hügel dort bestiegen.“

Nun sind wir droben, und sie jauchzt: „Auf jener Berggipfel sah ich fürwahr den Wintermann Mit weißer Kappe sitzen.“

Nikolaus REICHERT

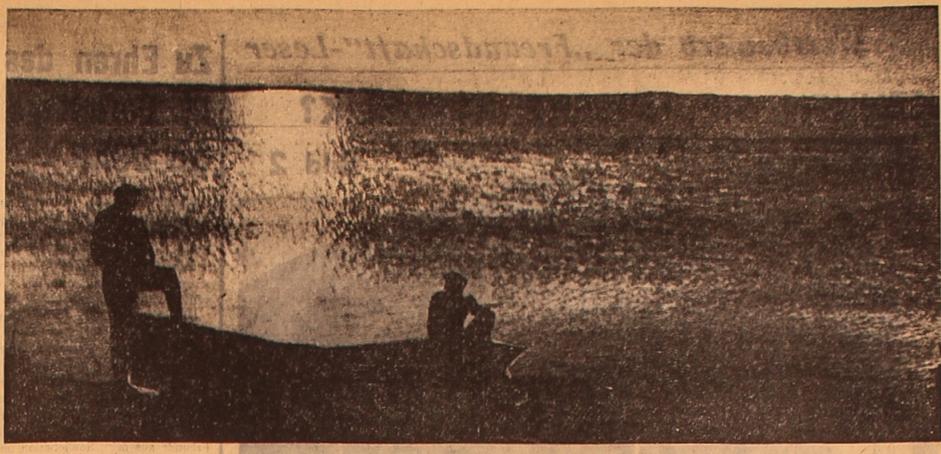
S O M M E R

Segensreichste aller Jahreszeiten, blitzdurchzuckte Stiegenweiten, fruchtreicher Ähren, Baum und Strauch.

Berg und Höhenzug in Sonnenfarn sind mit Blattgrün ausgelegt.

An den Hängen rieh und ferne mittags sich kein Lüftchen regt.

Liebste, lausch, hörst du die Ähren singen, reifend in der Sonne Schein? Ihre Klänge tief dir dringen wie ein Lied ins Herz hinein.



Stiller Abend am Balchassee

Fotostudie: G. Sawodilin

Der Sprung in die Tiefe

Karl HERDT

Durch Zufall wurde er nicht als Opfer des Luchtes. In der letzten Minute warf er sich in die kühle Flußtauchte unter, erreichte ohne den Reiter Luchs das Ufer und trabte davon. Im Zweikampf mit Bären ging er stets als Sieger hervor. Einst, es war während der Brustzeit, wurde er von einem Nebenbuhler hart angegriffen. Ein Stoß in die Flanke und die Sprossen drangen tief ein. Seitdem fühlt er sich ständiges Stechen. Da er sich abgebrüht war, schweißten die Wunden noch lange. Sein Körper war mit bleibenden Narben besät.

Horcht! Wieder das verdächtige Krachen von dürren Ästen. Schon fegelig wird er von einem unbekannten Feind verfolgt. Kaum fand er Schutz in der Wildnis, so war der Räuber wieder da. Der Elch legte sein Haupt zurück und stürzte, mit dem Geweih zu beiden Seiten Äste brechend, davon. Nach der unruhigen Nacht begann die Flucht von neuem. Und als der Tag zur Neige ging, fand er im Dickicht eine geschützte Ruhestätte. Vielleicht sah er im Traum eine blühende Wiese, grasende Schmalriemer, die wie Statuen von den Sonnenstrahlen vergoldet dastanden. Vögel sangen...

Im Halbschlaf hörte er die leisen Laute des schlummernden Waldes. Pflözliche zuckte er zusammen und sprang auf.

„Was war das dort oben für ein Geräusch?“ Die Flucht ging erneut durch Wälder und Täler. Taumelnd, eitraktiert, waltete er durch den hohen Schnee. Am Abend war der zähe, schlaue und freche Räuber wieder in der Nähe. Der Gehörnte stützte, schneubte und raste weiter. Kraftstrotzend blitzte in den Abendsonnenstrahlen sein Geweih hoch über den Lauschern auf, die nervös bald nach vorn und bald nach hinten starrten. Nach stundenlangem, pauseloser Flucht waren seine Kräfte zu Ende. Weiße Schaumflocken bedeckten das zitternde Tier. Und als aus der fahlen Morgendämmerung ein neuer Tag erstand, versuchte der Elch zum Fluß hin zu gelangen. In diesem Augenblick sprang blitzartig von niedrigen Baumästen ein Raubtier herab, um auf dem Rücken des Elchs zu landen.

Auf dem Rücken des Elchs landete ein schwarzes Tier, das sich wie ein Klotz auf dem Elch niederließ. Der Elch streckte die Vorderbeine aus und hielt an, als hätte er Wurzel geschlagen. Schnee- und Eisstücke flogen hoch. Der Angreifer verhehlte sein Ziel und plumste in den Schnee. Er sprang auf und baute in großen Bogensprüngen, sich wälzend und Purzelbäume schlagend, hinter dem flüchtenden Elch hangabwärts. Der Elch stürzte, sprang wieder auf und wehrte sich verzweifelt. Doch der schreckliche

Räuber hatte ihm die scharfen Krallen und stahlharten Zähne tief ins Genick geschlagen. Seit gestern folgte ich der Fluchtspur, die von der Fährte eines unbekanntes Tieres überkreuzt wurde. Meine Hunde wollten nicht mehr weiter. Als wir aber die fast noch „warmen“ Spure vor uns sahen, verschwand die Müdigkeit. Ich warf die Leine zur Seite und machte einen Schißprung in die Tiefe.

Jüngst weilte ich im Walde, da sah auf grüner Halde ich einen Faulbaum stehen. Er prangt in voller Blüte, die junge Weiße sprühte so frisch, so zart, so schön. Mit duftend schlanken Zweigen tat er zu mir sich neigen und säuselte zum Gruß. Ich konnte die Lippen pressen ans Zweiglein selbstvergessen, als sei es wie zum Kuß. Da wollte es mir dünken, daß meine Hande winken, anstatt der Zweige, mir,

„Ich kam zu spät. Auf dem toten Elch saß ein langhaariges, rotbraunes Tier. Als es die Flucht ergreifen wollte, ließ ich mein Gewehr sprechen. Noch im Tode bleckte mir sein weißes, spitzes Gebiß entgegen. Der Räuber war eine sibirische Marderart — ein Vielfraß. Für die meisten Taiga- und Tundra-Jäger ist ein erlegter Vielfraß ein einmaliger Augenblick im Leben.“

Woldemar EKKERT

Geständnis

daß deiner Augen Schimmer bezaubert mich wie immer und zieht mich hin zu dir. Ach, wie unsäglich lange lag Sehnen und Verlangen verborgen in dem Blick. Und deine Augen liebten mich hoffen — sie verliehen das ersuchte Glück. Ich sehe in Gedanken wie deiner Händchen sich sehnd strecken aus... Vorerst als Pfand zum Glück ich dieses Zweiglein plücker und bring es dir nach Haus.

Wald dieser sich zum Zaren. „Was du mir versprachst vor Jahren? Für den goldenen Hahn zum Lohn Sprachst du damals, Zar Dadon: „Will ich deinen ersten Willen, Den du kusst, dir erfüllen, Was auch immer dein Begehrt, Gleich als ob's mein eigener wäre — Nun, was du versprachst, das will ich Fordern jetzt, wie's recht und billig; Schenk, Dadon, mir für den Hahn Die Zariza Schamachan.“ Sprachlos blieb der Zar. Er traute seinen Ohren kaum und schauts Ganz entsetzt den Alten an. „Die Zariza!“, rief er dann: „Bist von Sinnen, ohne Zweifel Oder sprichst aus dir der Teufel, Welch ein Wunsch Was fällt dir ein Ich versprach's, ich sag nicht nein, Doch für alles gibt es endlich. Seine Grenzen selbstverständlich. Und wozu die Jungfrau dir Alter, sei vernünftig mir! Was dein Herz ersehnt, begehrt es, Sprich es aus — und ich gewähr es. Wäre's auch ein Bojarsenschloß, Ein Palast, ein Zarenroß, Nimm das edelste des Stalles, Wunsch dir mein Kronschwert — alles, Ich gewäh's, und wenn es gleich Auch mein halbes Zarenreich.“ „Will kein Zarenroß zum Lohne, Will nicht Schloß, noch Zarenkrone, Gib mir für den goldenen Hahn Die Zariza Schamachan. Weiter nichts, nur sie begehrt ich.“ „Nicht — dann nicht zum Teufel scher dich!“ Heftig spuckte aus der Zar: „Nichts bekommst du, alter Narr. Aus den Augen mir, geschwind! Schaff ihn fort, den alten Sünder, Fort mit ihm, solange er heilt!“ Eine kurze bange Weile stand der Alte noch in Zaudern, Doch mit Zorn ist nicht gut plaudern: Seinen Stab erhob Dadon, Auf die Stirne traf Dadon — Lauflos brach der Alte nieder, Und im Augenblick verschied er. Alles wurde stumm sogleich. Wie erstarrt vor Schrecken bleich stand das Volk herum im Kreise: Nur die Jungfrau lachte leise: „Ha-ha-ha! und hi-hi-hi!“ Keine Stunde fürchtet sie. Und Dadon neigt sich zur Seite, Heftig noch erregt vom Streite, Doch die schöne Schamachan schaut es zärtlich lächelnd an. In die Stadt in hellen Scharen zieht das Volk ein mit dem Zaren, Finster blickt der goldne Hahn, Wie sie dem Palaste nah, Da mit einem Mal erklingt er, Vor dem ganzen Volke springt er. Auf den Scheitel Zar Dadon Hackt hinein — und schwirrt davon, Leblo, wie vom Blitz erschlagen, Sank Dadon aus seinem Wagen. Und die Jungfrau, sie verschwand Von der Stelle, wo sie stand; Blicke bis heute noch verschwunden, Niemand hat sie je gefunden.

Neue Übersetzungen

Alexander PUSCHKIN

DAS MÄRCHEN VOM GOLDENEN HAHN

Tief im Schlummer lag der Zar, Daß ein wild' Geschrei ihn weckte, Aus dem besten Schlaf ihn schreckte. „Zar!“ so rief sein Feldherr bleich, „Wieder droht Gefahr dem Reich. Vater deines Volks, erwacht!“ „Mein Herr, was gibst du Zar Sachel? Wer bedroht mein Reich? Wer rief?“ Sprach Dadon und gähnte tief. „Zar, ich kam, um dich zu wecken. In der Hauptstadt Lärm und Schrecken. Auf der Speiche, heute Nacht, Ist der goldne Hahn erwacht, Kräht nach Osten. Zum Palaste Strömt das Volk. Dadon erbläße, Sprang ans Fenster. Welch ein Bild! Oben schreit der Hahn wie wild. „Nicht gezögert, schnelle, schnelle Auf zu Pferd!“ — Und auf der Stelle Ging ein Heer von Zar Dadon Aus mit seinem ältern Sohn. Wieder ward es still im Reiche, 's schwebt der Hahn auf seiner Speiche, Zar Dadon, er gähnte tief, Nickte ein im Thron — und schlief.

Sieben Tage gingen ohne Nachricht hin vom Zarensohne. Kam's zum Kampfe? Oder nicht? Keine Kunde! Kein Bericht! Und am achten Tage plötzlich Fängt der Hahn auf neu' entsetzlich Von dem Posten an zu krähen. Und nach Osten sich zu drehn. Zar Dadon vernahm die Kunde, Ließ ein Heer zur selben Stunde Mit dem jüngern Sohne gehn, Um dem ältern beizuheln. Wieder warn in Furcht und Bangen Sieben Tage hingegangen, Ohne daß dem Zar Dadon Nachricht kam von seinem Sohn. Und am achten Tage wieder Sträubt der Hahn sein Goldgefieder, Späht nach Osten hin und kräht. Zar Dadon sprach ein Gebot Zu Elias, dem Propheten, Nehm sein Schwert gleich nach dem Beten Und mit einem dritte Heer Zog nach Osten selber er.

Und das Heer ging sieben Tage, Und der Feldzug wird zur Plage. Doch kein Feind war noch zu sehn, Und kein Schlachtfeld zu erspähn; Keine Spur von Kriegerleichen, Heldengräbern und dergleichen — Nichts gewahrte Zar Dadon. Welch ein Anblick, wunderbar! Und es neigt zum achten Male Sich die Sonne schon zu Tale, Ins Gebirge kam der Zar: Welch ein Anblick, wunderbar! Vor Dadons erstauten Blicken, Zwischen Fels und Felsenücken, Tief in eine Schlucht gestellt, Schimmerte ein silbernes Zelt. In der Schlucht, von Blut gerötet,

Leg ein Kriegerheer gefötelt, Schweigend, wie verzaubert lag Alles rings. Dadon erschrak. Eilte hin zum Zelt: entsetzlich Seine Söhne er sah plötzlich, Sah sie bleich und blutbedeckt Auf dem Rasen hingestreckt, Ohne Helm und Panzer beide, Leblo vor dem Zelt aus Seide Hieltten sie einander dort Mit den Schwertern sich durchbohrt, Und es irrten ihre Pferde Über blutgetränkte Erde.

„Wehe, wehe!“ schrie der Zar, Raufte wild sein graues Haar. „Meine Falken, meine Schätze Lockte wer in seine Netze? Wehe mir und weh dem Staaf! Meine letzte Stunde naht!“ — Da begann das Heer zu heulen. Bis auf mehr als zwanzig Meilen, Bis hinaus zu Bergeshöh'n Drang ihr Jammer und Gestöhn, Bis hinab zum tiefsten Tale Klang ihr Weh. Mit einem Male, Wie berührt von Zauberhand, Tat sich auf die Seidenwand, Aus dem Zelte, jung und blühend, Wie das Morgenrot erglühend, Traf Zariza Schamachan Vor Dadon und sah ihn an. Und Dadon, ihr zugewandt, Wie die Eule, die gebelndet Von dem Morgensonnenstrahl, Wurde stumm mit einem Mal. Sach verzückt nur auf die Schöne Und vergaß die beiden Söhne, Ihren Tod und seinen Gram. Lächelnd ihm entgegen kam Die Zariza, sich verneigend. Nahm sie ihn am Arme schweigend, Und voll Amut zog sie ihn Sanft zu ihrem Zelte hin. Als sie dann im Zelte waren, Setzte sie zu Tisch den Zaren, Labte köstlich ihn und tate Auf ein Bett ihn aus Brokat. Sieben Tag und sieben Nächte Schwelgte Zar Dadon und zechte, Unterwarf sich ganz dem Bann Der Zariza Schamachan. In der achten Morgenröte Stand er auf vom Frühgebete, Nahm die Jungfrau und die Schar — In die Heimat zog der Zar.

Und es lief von Mund zu Munde Schon die wundersame Kunde Von der schönen Schamachan, Der Zariza weißt voran Bis zur Residenz im Staate. Als Dadon dem Tore nahte, Strömte jubelnd, mit Geschrei Zum Empfang das Volk herbei, Drängte sich in dichten Scharen Und im heimgekehrten Zaren Und im Jubel tief es laut: „Heil Dadon und seine Braut!“ Zar Dadon zeigt sich der Menge Da gewahrt er im Gedrange, Tief gebückt und schwanweiß, Einen Sarazenenreis — Seinen Freund, den Sternendeuter! „Ah, willkommen, Alter!“ Heiler Aus dem Wagen winkt der Zar. „Sah dich lange nicht, fürwahr, Näher, näher, Freund, zu mir her! Und erzähl: was führt dich hierher? Nun? Was steht zu Diensten? Sprich!“ — „Zar Dadon! Entlasten du dich“,

Leg ein Kriegerheer gefötelt, Schweigend, wie verzaubert lag Alles rings. Dadon erschrak. Eilte hin zum Zelt: entsetzlich Seine Söhne er sah plötzlich, Sah sie bleich und blutbedeckt Auf dem Rasen hingestreckt, Ohne Helm und Panzer beide, Leblo vor dem Zelt aus Seide Hieltten sie einander dort Mit den Schwertern sich durchbohrt, Und es irrten ihre Pferde Über blutgetränkte Erde.

„Wehe, wehe!“ schrie der Zar, Raufte wild sein graues Haar. „Meine Falken, meine Schätze Lockte wer in seine Netze? Wehe mir und weh dem Staaf! Meine letzte Stunde naht!“ — Da begann das Heer zu heulen. Bis auf mehr als zwanzig Meilen, Bis hinaus zu Bergeshöh'n Drang ihr Jammer und Gestöhn, Bis hinab zum tiefsten Tale Klang ihr Weh. Mit einem Male, Wie berührt von Zauberhand, Tat sich auf die Seidenwand, Aus dem Zelte, jung und blühend, Wie das Morgenrot erglühend, Traf Zariza Schamachan Vor Dadon und sah ihn an. Und Dadon, ihr zugewandt, Wie die Eule, die gebelndet Von dem Morgensonnenstrahl, Wurde stumm mit einem Mal. Sach verzückt nur auf die Schöne Und vergaß die beiden Söhne, Ihren Tod und seinen Gram. Lächelnd ihm entgegen kam Die Zariza, sich verneigend. Nahm sie ihn am Arme schweigend, Und voll Amut zog sie ihn Sanft zu ihrem Zelte hin. Als sie dann im Zelte waren, Setzte sie zu Tisch den Zaren, Labte köstlich ihn und tate Auf ein Bett ihn aus Brokat. Sieben Tag und sieben Nächte Schwelgte Zar Dadon und zechte, Unterwarf sich ganz dem Bann Der Zariza Schamachan. In der achten Morgenröte Stand er auf vom Frühgebete, Nahm die Jungfrau und die Schar — In die Heimat zog der Zar.

Und es lief von Mund zu Munde Schon die wundersame Kunde Von der schönen Schamachan, Der Zariza weißt voran Bis zur Residenz im Staate. Als Dadon dem Tore nahte, Strömte jubelnd, mit Geschrei Zum Empfang das Volk herbei, Drängte sich in dichten Scharen Und im heimgekehrten Zaren Und im Jubel tief es laut: „Heil Dadon und seine Braut!“ Zar Dadon zeigt sich der Menge Da gewahrt er im Gedrange, Tief gebückt und schwanweiß, Einen Sarazenenreis — Seinen Freund, den Sternendeuter! „Ah, willkommen, Alter!“ Heiler Aus dem Wagen winkt der Zar. „Sah dich lange nicht, fürwahr, Näher, näher, Freund, zu mir her! Und erzähl: was führt dich hierher? Nun? Was steht zu Diensten? Sprich!“ — „Zar Dadon! Entlasten du dich“,

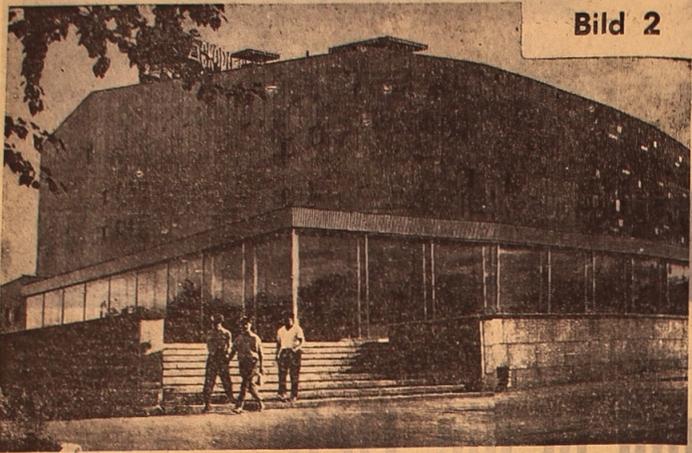
„Was dir ein Märchen nur, nicht mehr — Doch sei's manchen eine Lehr!“

Deutsch von Simon ELLENBERG



KENNEN SIE UNSERE REPUBLIK?

Bild 2



Beitragen Sie dieses Bild! (Sieh auch unsere Nr. 159).

Zu Ehren des IX. Parteitags der USAP

Budapest. In der ganzen Republik entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb der Werktätigen zu Ehren des bevorstehenden IX. Parteitags der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei...

Die Arbeiter des Sadunajsker Erdölvereins, die für den Betrieb der Erdölleitung „Drushba“ verantwortlich sind, verpflichteten sich durch optimale Ausnutzung der Durchlässigkeit der internationalen Erdölleitung 27 Millionen Fortint einzusparen...

(APN)

In den Bruderländern

Auf der blauen Donau

Belgrad. Unlängst legte hier im Hafen das schnellste jugoslawische Passagierschiff mit Untervasserschiffen der Klasse „Meteor“ an...

Nach Meinung des Kapitäns der „Belgrad“, T. Janjatow, ist sie ein ausgezeichnetes Schiff. Die Geschwindigkeit beträgt 72 Stundenkilometer...

Die Einwohner der jugoslawischen Hauptstadt Belgrad können jetzt 3mal in der Woche eine Reise auf der Linie Belgrad-Kladovo machen...

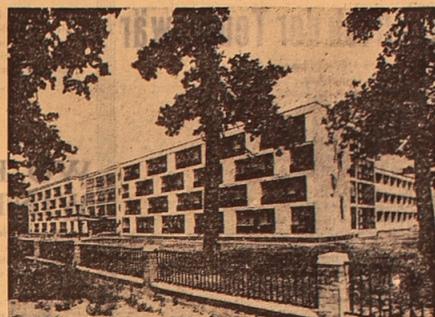
(APN)

100 MILLIONEN BÜCHER

Bukarest. 2.800 Bücher verschiedener Benennungen mit einer Gesamtauflage von 40 Millionen Exemplaren werden im künftigen Jahr auf den Ladentischen der Buchhandlungen Rumäniens erscheinen...

genössischer rumänischer Schriftsteller und Dichter sowie auch Romane und Gedichte der Klassiker zur Herausgabe vor. Die Gesamtauflage der schönen Literatur soll 16 Millionen Exemplare ausmachen.

(APN)



Im Stadtpark von Debrecen liegt ein Altersheim, wo 500 alleinlebende Rentner wohnen.

UNSER BILD: Die Gesamtansicht des Altersheims in Debrecen. Foto: MTL-APN

Unwissenheit — Nährboden der Religion

Heute beginnen wir mit einer Artikelreihe, die wir als Universität des antireligiösen Wissens nennen möchten.

Diese Materialien sollen unseren Propagandisten-Atheisten bei ihrer alltäglichen Arbeit unter den Gläubigen als Hilfsmittel dienen.

Wir fordern alle Propagandisten-Atheisten auf, an dieser Artikelreihe mitzuarbeiten, ihre Kenntnisse und Erfahrungen anderen zu vermitteln.

Allen Werktätigen eine materialistische Weltanschauung anzuheben, die Überreste religiöser Vorurteile im Bewußtsein der Menschen überwinden — das ist eine unumgängliche Voraussetzung für den Aufbau des Kommunismus in unserem Lande.

„Die Religion ist ein Mittel zur Betäubung der Menschen mit dem Ziel, ihre Gedanken von dem Bösen abzulenken, das ihnen die besitzenden Klassen dieser Welt antut.“

Die Menschen werden mit unsichtbaren Kräften eingeschüchtert und bezwungen, demütigt die Bürde der Leiden zu tragen, die ihnen von diesen unsichtbaren Kräften angetan werden; ihnen wird Seligkeit im Jenseits versprochen, wenn sie sich mit ihren Leiden auf dieser Welt abfinden.“

So schrieb der französische Denker Paul Holbach, indem er auf die ausbeuterische Rolle aller Glaubenslehren hinweist und erklärte, daß die Religion eine Geißel der Menschheit ist.

In der Sowjetunion gibt es weder Ausbeuter noch Ausgebeutete. Die Wurzeln der Religion sind in unserer Gesellschaft untergraben, ihr Nährboden vernichtet. In unserer sozialistischen Gesellschaft sind die Ursachen, durch die die Religion hervorgerufen wird, vernichtet, doch die Religion selbst ist noch nicht überlebt.

Die meisten unserer Menschen haben bereits materialistische Weltanschauung, doch bei einem Teil der Bevölkerung leben alte Anschauungen, Gewohnheiten, Vorstellungen und religiöse Überzeugung noch fort.

Der Hauptgegenstand der religiösen Glaubenslehre ist der unsichtbare und unfassbare Gott und die ebenso unbegreifliche göttliche „Wahrheit“. Der Mensch kann wegen seiner „sündhaften Unsauberkeit und Schwäche seines Geistes und Körpers die inneren Geheimnisse der Götterwelt nicht begreifen. Diese „Geheimnisse“ werden angeblich, den Menschen durch die

mit kristallinen Quarzsteinen; bespritzten Pflanzen mit Wasser usw.“

Die Unsinnigkeit solcher Zauberzeremonien ist heutzutage offensichtlich. Doch bedauerlicherweise gibt es auch heute noch Menschen, die an gute und böse Mächte, die die Kraft des Talismans glauben. Manche halten die Begegnung mit einem Menschen, der von einem feindlichen Körper verläßt, tritt der Schlaf, die Besinnungslosigkeit ein, wenn das „Ich“ aber für immer weggeht, so kommt der Tod.

Die Vorstellungen des Menschen unterscheiden sich jedoch grundsätzlich von denen, die bei den Gläubigen von heute und in den modernen Religionen bestehen. Der Mensch hatte keine Vorstellung von der Naturgesetzen, ihrem Zusammenhang und Bedingtheit. Er schrieb die Ursachen dieser Erscheinungen den Handlungen der Geister zu und unterschob in seiner Vorstellung ihrem wahren Zusammenhang einen erdachten.

Diese phantastischen Vorstellungen von den Ursachen der Erscheinungen waren ein günstiger Boden zum Entstehen verschiedenartigster magischer Zaubereien, mit deren Hilfe der Mensch auf die ihn umgebende äußere Welt einzuwirken versuchte. Um Erfolg bei der Jagd zu erzielen, nahmen sie einen Balg, der das zu erjagende Tier darstellte, einen Bären oder Büffel, und durchbohrten ihn mit dem Speiß oder veranstellten eine Gebärdenjagd. Um für die Ernte den nötigen Regen herbeizurufen, machten sie Bewegungen, die Regen darstellen sollten und gossen Wasser auf die Erde, oder sogar Blut, indem sie speziell dafür sich eine Ader öffneten; sie streuten Federn auseinander und symbolisierten dadurch die Wolken; überschütteten die Erde mit kleinen Stücken Baumrinde, vor Regen „schützten“

den Stadtvätern empfangen, es wird ein kleines Meeting veranstaltet, auf dem die stellvertretende Vorsitzende des Stadtsowjets, Genossin Sacharowa, die Touristen bewillkommt und ihnen eine gute Erholung wünscht. Noch ein kurzer Aufenthalt in der Stadt Stschutschinsk, wo die Touristen am Grab der gefallenen Revolutionskämpfer Blumen niederlegen, und schon sind sie am Ufer des Stschutschje-Sees, der von hohen blauen Bergen eingerahmt ist. Man hält sich fast 3 Stunden am Ufer des Stschutschje-Sees, die Touristen am Grab der gefallenen Revolutionskämpfer Blumen niederlegen, und schon sind sie am Ufer des Stschutschje-Sees, der von hohen blauen Bergen eingerahmt ist. Man hält sich fast 3 Stunden am Ufer des Stschutschje-Sees, die Touristen am Grab der gefallenen Revolutionskämpfer Blumen niederlegen, und schon sind sie am Ufer des Stschutschje-Sees...

MARSCH-ROUTE DER GESUNDHEIT

Wollen Sie für einen Tag aus der Stadt weit hinausfahren, in einer ganz anderen Naturwelt untertauchen, Ihren müden Blick an wunderbaren Fluren weiden — so fahren Sie sonntags mit dem Touristenzug „Sdorowje“ auf eine ein tägliche Erholungsreise nach Stschutschinsk und Borowoj! Diese Möglichkeit bietet Ihnen die Abteilung für Touristik des Zelinograd-Gebietsgewerkschaftsrats. Die Touristenscheine können Sie auf Ihrer Arbeitsstelle bekommen.

Um 7 Uhr morgens fuhr der Zug am vergangenen Sonntag mit seinen 8 komfortablen Waggons und 400 Fahrgästen aus Zelinograd ab. Die Betreuung war auf dem nötigen Niveau. Die Mitarbeiter des Gebietshauses für Volkskunst und der Gebietsphilharmonie sorgten

für eine gute Stimmung; es wurden improvisierte Chöre gebildet, und als die Musikanten in einen anderen Waggon gingen, wollte man sie nicht weg lassen, sang dann aber ohne diesbezügliche Erlaubnis.

Die eintönige Steppe gewinnt allmählich einen anderen Charakter — in der Ferne erheben sich Hügel, kleine gemischte Wäldchen von Fichten und Birken — eine eigenartige Mischung — fliegen vorbei. Seen blitzen entgegen und schließlich, nahe bei Stschutschinsk, geht die Waldsteppe in eine Waldzone über.

Auf dem Bahnhofsplatz in Stschutschinsk werden die Touristen

UNSERE BILD: 1. Badefreuden am Strand des Stschutschje-Sees. 2. Aufstieg auf einen Felsen am Ufer des Großen Tschebatschje-Sees. Foto des Verfassers



stehen. Eine wunderbar gesunde, harzige Luft, die man nach den Worten eines Teilnehmers der Fahrt „in Stücke schneiden, mitnehmen und aufessen möchte.“ Die Reiseführerin, die uns liebreichlich alle die Legenden erzählt und die Sehenswürdigkeiten beschreibt, macht das Erlebnis dieser Gegend unvergänglich und regt den Wunsch an, einmal wieder herzukommen. Nach dem Stschutschje-See besuchen die Touristen die Siedlung und den Kurort Borowoj, das Sanatorium, das Erholungsheim „Blaue Buch“, den Großen Tschebatschje-See, die malerischen Felsen Okshetpam am Ufer des Borowoj-Sees und „Schlenderer Batyr“ am Gebirgspass Akylbay, das Sanatorium „Stschutschinsk“.

Der Autobus hält wieder am Bahnhof, und bald geht es fort nach Zelinograd. Das Finale fiel am vorigen Sonntag nicht ganz glücklich aus: Der Zug hält 15 Kilometer vor dem Bahnhof, die Lok wird abgekoppelt, und alle müssen noch zuletzt für Touristen können im (Bahn-)Geldläufeln beweisen. Am Bahnhof angelangt, fand man keine Fahrzeuge zum Heimfahren vor; nur langsam gelangte man schließlich nach Hause. Das soll ein erster Vorwurf den Organisatoren der Erholungsreise sein, die im großen und ganzen gut gelungen ist.

Die Marschroute der Gesundheit ist eröffnet. Drum auf und frisch mitgemacht! Das gibt Entspannung und Freude.

Jede 50 Sekunden — eine neue Kamera

Berlin. Im neuen Betrieb „Pentakon“ in Dresden ist ein Ringwerk für die Bearbeitung der Gehäuse der photographischen Kameras errichtet worden. Seine Leistungsfähigkeit übertrifft die frühere um 20fache. Das wirkt alle Normen und Vorstellungen auf diesem Gebiet über den Haufen.

Die Maschine verrichtet die verschiedensten Operationen, ersetzt viele Dreher, Fräser und Arbeiter anderer Berufe. Außerdem kontrolliert sie mit Hilfe einer Elektronenanlage alle Aarbeitsprozesse.

Jede 50 Sekunden verläßt ihr Band eine fertige Kamera. Die für den Bau des Automaten aufgewandten Ausgaben werden nach vorläufiger Berechnung in sich in 1,5 — 2 Jahren decken.

(APN)

Entwicklung der Berggegenden

Hanoi. (TASS). Auf einer Konferenz in der Kanzlei des Ministerpräsidenten der Demokratischen Republik Vietnam wurde ein Faizit der Ausführung des Programms zur Entwicklung der Berggegenden und der Innenbezirke der DRV gezogen.

Die Konferenz stellte fest, daß sich in den letzten 5 Jahren mehr als 1.000.000 Menschen in die Bewegung für die Entwicklung der Berggegenden eingeschaltet haben. In diesen Jahren hat sich die Ackerbauliche dort um 350.000 Hektar vergrößert. Viele neue Wirtschaftszentren und Gebiete für den Anbau verschiedener landwirtschaftlicher

Nutzpflanzen sind entstanden. Besonders intensiv entwickelten sich das Baumwollanbaugebiet Maison (Provinz Hoabinh), ein Hanfbaugebiet in der Provinz Nghean u. a. Die Übersiedlung von 630.000 Genossenschaftsbauern aus dem Flachland trug zur Stärkung und Erweiterung der Genossenschaften in den Berggegenden, zur Intensivierung des Ackerbaus und zur Erweiterung des Ackerbaus und zur Steigerung der Hektarerträge bei.

In den letzten Jahren entwickelten sich in den Berggegenden auch die örtliche Industrie, das Nachrichten- und das Verkehrswesen.

Die goldene Champion-medaille

In Leningrad ging die Einzel- und Mannschaftsmeisterschaft der UdSSR im Sambo unter den Jugendlichen zu Ende. An den Wettkämpfen nahmen Auswahlmannschaften vieler Unionsrepubliken der UdSSR teil.

Die Mannschaft der Kasachischen SSR bestand hauptsächlich aus Sportlern der Stadt Alma-Ata. Unter ihnen war auch der Abiturient der 10. Klasse der Schule 49 aus Karaganda, Masht Jessembajew. In den Endkämpfen wurde über das Schicksal der Goldenen Medaille und den Titel Meister der UdSSR im Sambo entschieden.

Das Finale. Auf der Matte sind zwei Sportler, der mit dem roten Gürtel ist S. Arjapin (Armenien) der mit dem grünen — A. Jessembajew (Kasachstan). Der Sportler aus Kasachstan zeigt große Vorzüge an Kraft und Geschicklichkeit. Schlüpfpliff. Der Schiedsrichter hebt die Hand vor M. Jessembajew. Siegel. Auf der Schlußparade wird dem Sieger M. Jessembajew die goldene Medaille, das Diplom der ersten

Stufe und der Preis (ein Transistorempfänger) eingehändigt und der Titel Unionsmeister der UdSSR im Sambo für 1966 unter den Junioren verliehen.

„Welche Zukunftspläne hast du?“ Frage ich ihn. Verlegen lächelnd antwortet der Sportler: „Ich möchte in die Karagandepolytechnische Hochschule eintreten und mit Erfolg an den Wettkämpfen um die Meisterschaft Europas im Judo teilnehmen. Diese Wettkämpfe werden in der Hauptstadt Portugals, Lissabon, im März 1967 stattfinden.“

Wir wünschen Dir, Masht, Erfüllung Deiner Träume und neue Erfolge! I. KNAPP, Sportmeister, unser ehrenamtlicher Korrespondent, Karaganda.



REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag. UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград, ул. Мира, 63. Редакция газеты «Фройдштафт» TELEPHONE: Chefredaktion 19-09, Sekretariat 79-84, Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 16-71; Leserbriefle 77-11; Buchhaltung 56-45. Fernruf 72. Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3, г. Целиноград. Заказ № 7129, УН 00188.